

# Tarnowicker

## Kreis- und



## Stadt-Blatt.

Beilagen: Neue Gesetze und Des Landmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich vorauszuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pf. Erstzugsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweigesetzte Korpuszeile 20 Pf. im Anzeigenteile für 1 fünfgesetzte Korpuszeile 15 Pf. Auskunftsgebühr 25 Pf.

N. 86.

Tarnowick. Freitag den 19. Juli 1907.

Jahrg. XXXV.

### Amtlicher Teil.

#### Bekanntmachung

Über die Einlösung der Zinscheine und den Bezug neuer Zinscheinebogen der Preußischen Staatsanleihen und der Reichsschuldbeschreibungen.

I. (1) Die Zinscheine der preußischen Staatschuld und der Reichsschuld werden bis auf weiteres vom 21. des dem Fälligkeitstage vorangehenden Monats eingelöst durch die Staatschuldenlösungskasse in Berlin W. 8, Taubenstraße 29, durch die Königliche Seehandlung (Preußische Staatsbank) in Berlin, W. 56, Markgrafenstraße 46 a, durch die Preußische Centralgenossenschaftskasse in Berlin C. 2, am Zeughaus 2, durch die Reichsbankhauptkasse in Berlin W. 56, Jägerstraße 34, sämtliche Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen und sämtliche mit Kasseneinrichtung versehene Reichsbanknebenstellen, durch sämtliche preußische Regierungshauptkassen, Kreiskassen und hauptamtlich verwaltete Forstkassen, durch die Hauptzoll- und Steuerkassen, durch sämtliche preußische Hauptzoll- und Hauptsteuerämter, durch alle den preußischen Hauptzoll- und Hauptsteuerämtern untergeordneten Amtsstellen der Verwaltung der indirekten Steuern, sofern die vorhandenen Barmittel die Einlösung gestatten, sowie durch diejenigen Oberpostkassen, an deren Sitz sich keine Reichsbankanstalt befindet.

(2) Die Zinscheine der preußischen Staatschuld und der Reichsschuld können allgemein statt baren Geldes in Zahlung gegeben werden bei allen hauptamtlich verwalteten staatlichen Kassen, mit Ausnahme der Kassen der Staatsseifenbahnverwaltung, sowie bei Entrichtung der durch die Gemeinden zur Hebung gelangenden direkten Staatssteuern. Ermächtigt, aber nicht verpflichtet zur Annahme an Zahlungskasse sind die Reichspostanstalten.

(3) Die Zinscheine sind den Kassen nach Wertabschnitten geordnet mit einem Verzeichnisse vorzulegen, in welchem Stückzahl und Betrag für jeden Wertabschnitt, Gesamtsumme, sowie Namen und Wohnung des Einlieferers angegeben sind. Von Vorlegung eines Verzeichnisses wird abgesehen, wenn es sich um eine geringe Anzahl von Zinscheinen handelt, deren Wert leicht zu übersehen und festzustellen ist. Formulare zu den Verzeichnissen werden bei den beteiligten Kassen vorrätig gehalten und nach Bedarf unentgeltlich verabfolgt. Weniger geschäftskundigen Personen wird auf Wunsch von den Kassenbeamten bei Aufstellung der Verzeichnisse bereitwilligst Hilfe geleistet werden.

(4) Eine Quittung über die gegen Zinscheine erfolgte Zahlung wird nicht erforderlich.

(5) Ist die Einlösungsstelle an den Reichsbankgiroverkehr angeschlossen, so kann auf Wunsch des Empfangsberechtigten statt der Barzahlung die Überweisung des Einlösungsbetrages auf ein Reichsbankgirokonto erfolgen. Von der Überweisung des Einlösungsbetrages wird dem Inhaber des betreffenden Kontos, sofern nicht die Überweisung auf das eigene Konto des Empfangsberechtigten erfolgt, unter Namhaftmachung des letzteren Kenntnis gegeben. Kosten hierfür werden dem Empfangsberechtigten nicht in Rechnung gestellt.

(6) Bei Übertragung des Einlösungsbetrages durch die Post trägt der Empfänger das Porto.

II. (1) Die Ausreichung neuer Zinscheinebogen zu den Schuldbeschreibungen der preußischen Staatsanleihen und der Reichsanleihen erfolgt gegen Einlieferung der zur Abhebung berechtigenden Erneuerungsscheine (Zinscheinkarten, Anweisungen, Talons) durch sämtliche unter I aufgeführte Zinscheineinlösungskassen mit Ausnahme der Staatschuldenlösungskasse und der Reichsbankhauptkasse. Für Berlin und Vororte werden die neuen Bogen, soweit nicht die Vermittelung der Königl. Seehandlung (Preußischen Staatsbank) oder der Preußischen Centralgenossenschaftskasse in Anspruch genommen wird, unmittelbar durch die Kontrolle der Staatspapiere in Berlin S. W. 68, Oranienstraße 92/94, ausgereicht. Ebenso können Staatsgläubiger, welche im Auslande wohnen, neben den anderen Ausreichungskassen auch die Kontrolle der Staatspapiere für die Ausreichung der neuen Zinscheinebogen in Anspruch nehmen.

(2) Die Erneuerungsscheine sind von den Besitzern mit einem Verzeichnis einzurichten, zu welchem Vorbrücke von den Ausreichungskassen unentgeltlich verabfolgt werden. Die Ausreichungskasse erteilt dem Einlieferer eine Empfangsbescheinigung, welche die Stückzahl der eingelieferten Erneuerungsscheine und den Gesamtwertbetrag der zugehörigen Schuldbeschreibungen ohne deren Nummern angibt. Bei der Empfangnahme der neuen Zinscheinebogen ist diese Empfangsbescheinigung, nachdem der Empfangsberechtigte den darunter befindlichen Quittungsentwurf vollzogen hat, zurückzugeben.

(3) Wünscht der Einlieferer der Erneuerungsscheine eine die Nummern der Schuldbeschreibungen enthaltende Empfangsbescheinigung, so hat er das Verzeichnis doppelt einzurichten; die eine Auswertung wird dann, mit der Empfangsbescheinigung der Ausreichungskasse versehen, sogleich zurückgegeben und ist bei der Abhebung der neuen Zinscheinebogen, nachdem der Empfangsberechtigte darauf Quittung geleistet, wieder abzuliefern.

(4) Im Schalterverkehr der Kontrolle der Staatspapiere werden den Einreichen statt einer förmlichen Empfangsbescheinigung auf Wunsch nummerierte Empfangsmarken ausgehändigt, gegen deren Rückgabe die Verabfolgung der neuen Zinscheinebogen erfolgt.

(5) Weniger geschäftskundigen Personen wird bei der Aufstellung der Verzeichnisse von den Kassenbeamten bereitwilligst Hilfe geleistet werden.

(6) Werden die neuen Zinscheinebogen nicht unmittelbar bei der Ausreichungskasse in Empfang genommen, so geschieht ihre Befüllung unter voller Wertangabe, sofern nicht hierüber von dem Empfangsberechtigten anderweitige Bestimmung getroffen wird, als portofreie Dienstfahrt auf Gefahr und Kosten des Empfängers durch die Post. Im Verkehr mit der Kontrolle der Staatspapiere gilt für Berlin und Umgebung als Regel, daß die Erneuerungsscheine von den Staatsgläubigern persönlich oder durch einen Beauftragten überbracht und die neuen Zinscheine am Schalter in Empfang genommen werden. Die Kontrolle der Staatspapiere wird aber etwaigen anderweitigen Wünschen des Publikums nach Möglichkeit Rechnung tragen.

III. Die Kassenbeamten sind gehalten, dem Publikum über die für die Staats- und Reichsschuldpapiere maßgebenden Bestimmungen bereitwilligst Auskunft zu erteilen, insbesondere auch, insofern es sich um die Einlösung und die Erneuerung von Zinscheinen, die Erteilung von Erfolgskästen für beschädigte Schuldbeschreibungen und Zinscheinebogen, abhanden gekommene oder vernichtete Schuldbeschreibungen und Schatzanweisungen, sowie um das preußische Staatschuldbuch und das Reichsschuldbuch handelt. Über die zu ihrer Kenntnis gelangenden Vermögensangelegenheiten der Staatsgläubiger haben die Beamten unverbrüchliches Stillschweigen zu wahren.

IV. Die vorstehenden Vorschriften werden nach Bestimmung der Hauptverwaltung der Staatschulden und der Reichsschuldenverwaltung von Zeit zu Zeit im Reichs- und Staatsanzeiger, in den Regierungsamtsblättern, den Kreisblättern, sowie sonstigen zur Aufnahme amtlicher Bekanntmachungen bestimmten Blättern zum Abdruck gebracht.

Berlin den 29. April 1907.

Der Reichskanzler.

J. B. von Stengel.

Der Finanzminister.

F. v. Rheinbaben.

J. M. I. 6350/II. 2989/III. 5820.

R. Sch. A. I. 2700. — R. I. 2715.

#### Warnung.

Von der Fabrik pharmazeutischer Präparate Gustav Laurmann in Berlin, Dieffenbachstraße 37, wird in hiesigen und auswärtigen Zeitungen das Mittel „Rheuma Tabakolin“ gegen „Gicht, Gelenkbeschwerden und Rheuma“ in auffälliger Weise angepriesen. Das lediglich aus Tabakzusatz bestehende mit Melissenöl parfümierte Mittel von dem 100 Gr. 5 Mk. kosten, soll in Spiritus und Wasser ausgezogen und dieser Auszug nach Anweisung des Fabrikanten zu Umschlägen benutzt werden, denen die angeblich „wunderbare Wirkung“ zulommen soll. Der Preis des Mittels ist ein unverhältnismäßig hoher und die Anwendung solcher Umschläge kann leicht zu Nitotinvergiftungen führen.

Berlin den 17. Juni 1907.

(I. A. a. 2056. 97)

Der Polizeipräsident.  
von Borries.

B. III. 6311.

Tarnowick den 13. Juli 1907.

Durch Erlass des Herrn Oberpräsidenten vom 28. Juni 1907 ist anstelle des Gutsverwalters Glazel aus Alt-Tarnowick der Gemeindevorsteher Staroszick aus Oppatowick zum Standesbeamten-Stellvertreter des Standesamtsbezirks Alt-Tarnowick bestellt worden.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.  
J. B. Kunhardt v. Schmidt, Regierungsassessor.

#### Heberolle

für die Provinzial-Feuer-Soziätskasse des Kreises Tarnowick betreffend die Beiträge für Gebäude-Versicherungen für das I. Halbjahr 1907.

Ortschaft (in alphabetischer Reihenfolge.)	Abzulie- fernde Beiträge m.	Ortschaft (in alphabetischer Reihenfolge.)	Abzulie- fernde Beiträge m.
Alt-Chechlau Gem.	475	—	25
Alt-Chechlau Gut	7	75	26
Alt-Repten	303	71	27
Alt-Tarnowick	314	04	28
Bibiella	108	07	29
Bobrownik Gem.	608	44	30
Boruchowick	75	37	31
Brinik	142	87	32
Broslawick Gem.	291	66	33
Broslawick Gut	184	58	34
Friedrichshütte	3	—	35
Friedrichswille	319	22	36
Georgenberg	816	17	37
Groß-Wistowick	129	33	37a
Groß-Zyglin	318	49	38
Jendrysek	219	31	39
Kempezwick	97	09	40
Klein-Zyglin	147	90	41
Koslowagora	403	—	42
Kopanina	92	08	43
Kunary	30	90	44
Larischhof	104	87	45
Lassowick Gem.	303	26	46
Lassowick Gut	10	45	47

M. 1045.

Tarnowick den 13. Juli 1907.

Die Inspektion der Infanterieschulen in Berlin S. W. 68, Lindenstr. 31 — hat für die diesjährige Herbststellung noch einen erheblichen Bedarf an Unteroffiziersschülern. Anmeldungen können bis zum Einstellungstermin — 15. Oktober — eingereicht werden.

A. III. 5781.

Tarnowick den 13. Juli 1907.

Nach einer Mitteilung des Vorstandes des Oberschlesischen Knappshäfts-Bereins hier selbst soll die Zahlung der Invaliden-, Witwen- und Waisengelder pp. an die Empfangsberechtigten für den Monat August d. J. wiederum nur gegen Vorlegung von ortsbedürftigen Lebensattesten erfolgen.

Die Ortsbehörden mache ich hierauf mit der Anweisung ausmerksam, die Lebensatteste nach den ihnen vorgelegten Formularen kostenlos zu erteilen.

A. 111. 5789.

Zu stellvertretenden Viehrevisoren sind bestellt und verpflichtet worden:

Amtsbezirk Alt-Tarnowitz: Fleischbeschauer Kielbassa in Alt-Tarnowitz, Gemeindeschöffe Soremba in Alt-Repten, Fleischbeschauer Tempulik in Neu-Repten,

I. Lehrer Altaner in Oppatowitz,

Bibiella: Frau Franziska Rüdiger, { in Bibiella,  
Frl. Marie Rüdiger

Broslawitz: Stellenbesitzer Josef Nowoll in Kempczowitz,

Friedrichsgrube: Gemeindeschreiber Nipla in Trockenberg, Oberschreiber Schmalz in Nudykowar, Barbier Langer in Bobrownik,

Friedrichshütte: Gasthausbesitzer Wilhelm Fabian in Piaszyna, Gemeindeschöffe Robert Matonia in Rybna, Gasthausbesitzer Berthold Freund in Pniowitz,

Kantinenverwalter Daniel Soporski in Vorischowitz,

Georgenberg: Polizeisergeant Johann Dziewior in Georgenberg, Gastwirt Wilhelm Pfeide in Groß-Zyglitz, Gastwirt Adolfs Koplowitz in Klein-Zyglitz,

Kopanina: Gemeindevorsteher Johann Jarczombel in Larischow, Hauptlehrer

Plachitz in Miedar, Stellenbesitzer Franz Fergla in Groß-Wilkowitz,

Tarnowitz den 15. Juli 1907.

Amtsbezirk Milultschütz: Hauptlehrer Kraus in Milultschütz, Gemeindevorsteher Smolczyk in Pilzendorf, Gutsinspektor Golly in Milultschütz, Gutsverwalter Gräger in Pilzendorf,  
" Rallo: Friseur Leonhard Reinhold in Rallo, Invaliden Wilhelm Wenke  
" Lassowitz, Häusler August Poloczel in Somik,  
" Neudek: Brennereiverwalter Ernst Michael in Alt-Chechow, Maschinenwärter Anton Stasicki in Neu-Chechow, Gastwirt Karl Menzel in Koslowitz  
" Gastwirt Wilhelm Schindler in Drzech, Gemeindevorsteher Majowski in Lanz, Wurführer Albert Fazmann in Neudek,  
" Madzionkau: Gemeindesekretär Reisly in Madzionkau, Bereiter Hugo F. in Madzionkau,  
" Klein-Zyglitz: Gemeindevorsteher Florian Mazur in Jendryszek, Forstmeister Jakob Ruppik in Truschitz, Reisföhrer Hugo Wagner in Schindler  
" Stollarzowitz: Reisföhrer Reinhold Prieur in Stollarzowitz, Gemeindevorsteher Scherba in Stollarzowitz, Gemeindevorsteher Bialas in Friedrichswil  
" Wieschowa: Kaufmann Johann Rusch in Wieschowa, Hilfjäger Richard Barczol in Waldhöf.

Der Danziger.

J. B. Kunhardt v. Schmidt, Regierungsassessor.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

— Zur Nordlandfahrt des Kaisers ist zu berichten, daß sich der Kaiser am Montag nachmittag in Tromsöe an Bord der dort ankernden Yacht Albion des Fürsten von Monaco begab, wo dann eine Tafel zu Ehren des Kaisers stattfand. — Die Kaiserin hat seit Montag mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise Aufenthalt in Cabinen, der westpreußischen Besitzung des Kaisers genommen.

— Nachdem der Monat Juni vergangen ist, ohne daß das Bündnis zwischen Österreich-Ungarn und Italien gekündigt worden wäre, ist dieses Bündnis und damit auch der Bestand des Dreidandes auf weitere 6, bzw. 7 Jahre, nämlich bis Ende Juni 1914 stillschweigend verlängert.

— Der Staatssekretär des Kolonialamts Dernburg hat die Ausreise nach Deutsch-Ostafrika angetreten. Da die Rückkehr erst im November erfolgen soll, würden für den Aufenthalt im Schutzgebiete 2 bis 3 Monate übrig bleiben. Soviel Zeit wird auch nötig sein, denn es handelt sich nicht um einen flüchtigen Besuch, wie ihn etwa seinerzeit mehrere Reichstagsabgeordnete unter Führung ihres Kollegen Dr. Arendt ausgeführt haben, sondern um eine planmäßige, sorgfältig vorbereitete Studien- und Informationsreise. Excellenz Dernburg will sich von den Ansiedlern selbst über ihre Arbeiten, ihre Ansichten und Aussichten Auskunft erteilen lassen. Er will selbst prüfen, wo etwa das Großkapital hilfreiche Dienste leisten und lohnende Anlage finden kann. Dabei wird ihm der Rat und die Führung der im begleitenden industriellen Delegierten zur Seite stehen. In erster Linie ist das Bestreben des Staatssekretärs auf die Förderung der Baumwollkultur gerichtet. Bekanntlich hat vor einiger Zeit eine vom Reichsamt des Innern einberufene Konferenz sich mit derselben Frage beschäftigt und ist zu dem Ergebnis gelangt, daß die Anbaubedingungen gut sind und Versuche in größerem Maßstab empfehlenswert erscheinen lassen. Die anwesenden Vertreter der deutschen Textilindustrie haben für einen bestimmten längeren Zeitraum die Hergade größerer Mittel in Aussicht gestellt, mit denen das Unternehmen gefördert werden soll. Bis jetzt sollen 4 Millionen Mark zu diesem Zweck zur Verfügung stehen. Etwa 10 Millionen werden benötigt, eine Summe, die verhältnismäßig gering ist im Vergleich zu den 400 Millionen Mark, welche die deutsche Textilindustrie alljährlich für den Bezug von Rohstoffen allein an die Vereinigten Staaten von Nordamerika zahlt. Gelingt es dem neuen Chef der Verwaltung, das Interesse an dem Kolonialbaumwollbau zu beleben, die erforderlichen Versuche und Arbeiten rascher als bisher zu fördern und ein, wenn auch vorläufig nicht allzu erhebliches Quantum eigener Erzeugnisse auf den Baumwollmarkt zu bringen, so wäre damit für die Preisbildung und weiterhin für die Leistungsfähigkeit der deutschen Textilindustrie viel gewonnen.

— In Kosel stand die hundertjährige Gedenkfeier der Verteidigung der Festung Kosel statt. Als Ehrengäste waren anwesend Major v. Neumann-Kosel als Vertreter des Kaisers, der kommandierende General des 6. Armeekorps v. Woyrsch, der Oberpräsident v. Bedlik-Trzischler und die Nachkommen des Verteidigers von Kosel. Bürgermeister Kremer hielt eine Begrüßungsansprache, Gymnasialdirektor Schwarzkopf die Festrede, welche mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Flügeladjutant Major v. Neumann legte bei der Enthüllung eines Gedenksteines einen Kranz des Kaisers nieder.

— Zu dem nunmehr beendeten Streik der Hamburger Seeleute wird noch gemeldet, daß der Vorstand des Vereins Hamburger Reeder beschlossen hat, die am Streik beteiligt gewesenen Seeleute nicht eher wieder einzustellen, bis der Streik an sämtlichen deutschen Häfenplätzen vollständig beendet und die Arbeit zu den früheren Lohnsätzen wieder aufgenommen ist. So hat also wieder einmal der durch die sozialdemokratischen Hexereien geschaffte Streik den Streikenden nichts als schwere Verluste und Nachteile eingebrochen.

— Die Ansiedlungskommission erwarb von dem Haushalt- und Gutsbesitzer Bischofsweder ein Areal von 268 Morgen, das direkt an der Kreisstadt Wongrowitz liegt und auch an die Königl. Forst grenzt. Auf dem Gelände sollen 50 bis 60 Arbeitersammlungen mit je 4 bis 5 Morgen ansiedelt werden; der nicht verwendbare Teil der Fläche soll dem Forststilus verlaufen werden. Über die von der Ansiedlungskommission geübte Methode der Arbeitersiedlung sprach sich auch der Landwirtschaftsminister v. Arnim-

Erwien bei der Besichtigung der in den Kreisen Posen-West und -Ost sowie der im Kreise Bnin gelegenen Ansiedlungsgüter anerkennend aus. Bekanntlich ist der Minister gerade darin besonders erfahren.

— An der Königsberger Universität ist eine Vereinigung polnischer Studenten entdeckt worden. Alles Anschein nach handelt es sich um eine geheime Verbindung; die Strafe der Relegation wird daher wohl nicht ausbleiben.

— Im Sokolprozeß gegen Herrn von Roseielski hat das Kammergericht der Revision der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil des Landgerichts Gnesen in allen Punkten stattgegeben. Das freisprechende Urteil wurde aufgehoben und die Sache zur erneuten Verhandlung an das Landgericht zu Posen überwiesen.

— Die maßlosen Ansprüche der „edlen“ Polen haben es nun schon zu einem vierten polnischen Anteil gebracht. Auf dem jüngst in Warschau abgehaltenen polnisch-katholischen Schriftsteller- und Journalistenkongress hat der Redakteur Szwajkert aus Chicago den Kongress im Namen des vierten polnischen Anteils in Amerika begrüßt. Auf diesem Kongress hat auch der durch sein demonstratives Auftreten in Posen gelegentlich bei Leichenfeierlichkeiten für den verstorbenen Erzbischof von Stablewski bekannte armesische Erzbischof Teodorowicz aus Lemberg eine hervorragende Rolle gespielt. In seinen vielfachen Ansprachen legte er namentlich Nachdruck auf die Verschmelzung der katholisch-polnischen mit der national-polnischen Idee. Den Kongreßteilnehmern, unter denen sich viele Geistliche befanden, ist aufgefallen, daß alle polnischen Bischöfe Begrüßungstelegramme gesandt haben mit Ausnahme des Weihbischofs Bokowski-Posen.

— Ein sehr verständiges Urteil gegen sozialdemokratische Boykott ist in Mühlhausen gefällt worden. Die Sozialdemokraten hatten dort eine Anzahl von Gastwirten boykottiert, welche die Hilfe der Gerichte antrieben. Nun ist das Urteil gesprochen worden, und zwar wurden die Sozialdemokraten verurteilt, sämtliche Kosten zu bezahlen und den entstandenen Schaden zu ersezten. Dieser wurde auf 3000 Mk. geschätzt. Für jede weitere Boykottanzeige tritt ferner eine Strafe von 100 Mk. ein.

### Österreich-Ungarn.

— Aus Prag wird das Ende des böhmischen Rechtspraktikantenstreiks gemeldet. Die jungen Juristen, die seit etwa einer Woche passive Räumten übten, haben diese Räumten eingestellt und arbeiten seither normal.

— In Agram ist eine von der kroatisch-serbischen Koalition verfaßte Proklamation an das kroatische Volk erschienen. Darin wird u. a. erklärt, daß die kroatisch-serbische Koalition mit allen Mitteln gegen die Einführung der ungarischen Sprache auf dem Territorium des Königreichs Kroatiens und überhaupt gegen die Herrschaft der Magyaren über Kroatiens kämpfen werde. Ferner wird die Koalition die Revision des 1868 zwischen Ungarn und Kroatiens abgeschlossenen Ausgleichs energisch anstreben und einen neuen Ausgleich nur auf einer solchen Basis eingehen, daß die Selbständigkeit und Freiheit des Königreichs Kroatiens in jeder Beziehung gewährleistet wird.

### Rußland.

— Die Nachrichten über Greuelataten der russischen Revolutionäre wollen kein Ende nehmen. In das Haus eines reichen Hausbesitzers in Warschau, der eine Forderung der Terroristen von 1000 Rubeln abgelehnt hatte und aus Warschau entflohen war, wurde ein Höllenmaschine gesleudert, die den Treppenraum zerstörte und viele Türen und Fenster sprengte. Der Materialschaden ist groß. Verletzt wurde niemand. 16 Meilen von Odessa wurde der Dampfer Sophia auf hoher See von bewaffneten Räubern angegriffen. Um 11 Uhr abends erschienen drei junge Menschen auf dem Verdeck, wo die Passagiere mit dem Kapitän zu abend aßen, und hielten sie dort in Schach, während zwei andere Räuber sich der Person des Steuermanns vergewisserten und demselben unter Todesdrohungen beschahen, das Schiff nach Odessa zu lenken. Sie begaben sich darauf in den Salon erster Klasse, nahmen die eiserne Kassette des Kassierers der Russischen Bank für auswärtigen Handel an sich, welche 50000 Rubel enthielt, nebst weiteren 1000 Rubeln, die den Passagieren gehörten. Darauf waren sie die Kohlenvorräte über Bord und machten die Maschinen unbrauchbar, ließen den Dampf ab und suchten schließlich in zwei Schaluppen der „Sophia“ das Weite, nachdem sie eine dritte vernichtet hatten. Die Räuber hatten gedroht, das Schiff in die Luft zu sprengen, wenn innerhalb von zwei Stunden irgendwelche Zeichen von diesem gegeben würden. Die Polizei nahm die Verfolgung der 18 Räuber ohne Erfolg auf.

### Frankreich.

Bei der Einweihung des Garibaldi-Denkmales in Puteaux, in der er ausführte: Die heutige Kundgebung stattet Frankreich und Italien, ihre Freundschaft feiert zu bekräftigen. Wir sind Freunde, fuhr der Redner so weit wir nirgends Interessen begegnen, die im Widerspruch zu den untrügen stehen, weil wir das nämliche Ideale der Unabhängigkeit und Gerechtigkeit und den gleichen Wunsch haben, mit allen Völkern in Frieden zu leben. Das französisch-italienische Uebereinkommen ist gebot aus gemeinsamen Erinnerungen und durch deider Nationen Patriotismus.

### Italien.

— In Rom ist auf Anordnung des Senatspräsidenten die Verhaftung des früheren Ministers Nasi erfolgt. Die Verhaftung machte um so tieferen Eindruck, als Nasi durch das neuverhaltene Deputiertenmandat immun geworden war. Nasi protestierte sofort gegen die Verhaftung, natürlich zunächst ohne praktischen Erfolg.

### Marokko.

Der Sultan von Marokko scheint nunmehr ernsthafte Schritte gegen den Räuber Maiali unternehmen zu wollen. Aus Fez ist eine Mahalla von tausend Fußgängern und zweihundert Reitern nach Elsas abgegangen. Die Elsas lagernde Mahalla soll nach Ruina gehen, wo die Zusammenkunft zwischen dem Raib MacLean und Maiali stattgefunden hat. Kriegsminister Gebbas hat fernab bekannt gegeben, daß eine Mahalla von Tetsuan na Charouin, den Hauptbahnhof der Elsas, marschiere wird. Raib Uld Lebis wird mit 500 Mann ebenda aufbrechen. Alle diese Streitkräfte sollen in einer Aktion zusammenwirken. Man wartet indessen noch das Ergebnis der zwischen dem Stamme der Elsas und dem Scher Uezan bezüglich der Infreiheitsetzung Mac Leans schwelenden Verhandlungen ab.

### Stadt und Land.

Tarnowitz den 18. Juli 1907.

Wettervorhersage. — 19. Juli: Teils heiter, wolkenlose normale Temperatur. — 20. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, mäßig warm, meist trocken.

Herr von Schwerin, der letzgewesene Landrat des Tarnowitzer Kreises, welcher bekanntlich von hier als Oberpräsidialrat nach Münster berufen wurde, ist jetzt zu Regierungspräsidenten in Arnswberg ernannt worden. Herr von Schwerin, als Sohn des verstorbenen Bergrats a. D. von Schwerin 1863 zu Kattowitz geboren, trat 1885 als Gerichtsreferendar in den Staatsdienst, wurde 1888 als Regierungreferendar zur Verwaltung übernommen, im Mai 1891 zum Regierungsassessor ernannt und als folgerichtig bei dem Landratsamt in Lehe, der Regierung in Köslin beschäftigt. Im März 1899 wurde er Landrat des Kreises Tarnowitz und im März 1905 unter Ernennung zum Oberpräsidialrat dem Oberpräsidium in Münster überwiesen.

Das 100jährige Jubiläum der Bäckerinnung am Sonntag hatte, wie schon in letzter Nummer bemerkt, unter der Ungunst der Witterung außerordentlich zu leiden. Es waren für das Fest von der Innung große Vorbereitungen getroffen worden. Am Ausgang aus dem Bahnhofe und am Kirchplatz waren 11 Met. hohe mit Fahnen, Kränzen und Wappen vergeschmückte Ehrenpforten errichtet, die Straße mit Girlanden geschmückt, auf dem Ringe stand eine Rednerbühne. Die Stadt sah einem großen Fest entgegen, aber Sanct Petrus wollte es anders, das Fest fiel ins Wasser. Schon Sonnabend abends begann ein Regen, welcher mit Unterbrechungen die Nacht über und Sonntag anhielt. Sonntag früh 6 Uhr begann das Fest mit dem Beiklang; es wurde „Freut Euch des Lebens“ bei beträchtlichem Regen in den Straßen gedassen. Um 8 Uhr war Kirchgang vom „Prinzenregenten“ aus mit den Patenfahnen der Bäckerzweiginnung Kattowitz und der Freien Fleischergesellschaft Tarnowitz im Zuge. In der katholischen Kirche erfolgte die Weihe der neu angeschafften Fahne durch feierliche Hochamt mit Predigt und Segen. Hierauf wurde in den Saal des „Prinzenregenten“ zurückgekehrt, wo die Innungsmitglieder (ein 28jähriges und zwei 25jährige) durch Ordensverleihungen ausgezeichnet wurden, die Beigründner Sobanja in Vertretung des von Tarnowitz abwesenden Bürgermeisters überreichte. Und zwar erhielt der Bürgermeister Hawlik das Kreuz zum Allgemeinen Ehrenzeichen, die Bäckermeister Fojzik und Ratschinski das

gemeine Ehrenzeichen. Um 11½ Uhr marschierte man zur Abholung der auswärtigen Gäste nach dem Bahnhofe, wo noch die Beuthener und die Königshütter Innung eintrafen. Im „Gambrinus“ stand dann das Frühkonzert statt, nach diesem im „Prinzregent“ das gemeinsame Mittagsmahl. — Der Festzug, zu welchem große Vorbereitungen getroffen waren, mußte wegen des Regens bedeutend vereinfacht und abgekürzt werden. Der Zug der Vereine mit den Gesellen und Lehrlingen in weißen Trachten begab sich zunächst zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal, wo Obermeister Hawlikel eine Ansprache hielt und mit dreisachem „Hurra“ auf das Herrschergeschlecht der Hohenzollern und Kaiser Wilhelm II. einen Huldigungskranz zur Hundertjahrfeier niederlegte. Die Gesangvereine „Geselligkeit“ und „Harmonie“ sangen „Das deutsche Lied“. Dann bewegte sich der Festzug durch die Alte Straße, den Ring, die Schloß-, Hendel-, Bergwerks-, Sadowa-Straße zurück nach dem Neuring. Im Festzug befanden sich auch eine Anzahl kleine, weißuniformierte Bäderjöche, ein Schornsteinfeger und die Zwerge. Die geplanten Festwagen: eine Windmühle im Betriebe mit Klappergeräusch, eine vier Meter hohe Burg von Backwaren und andere mußten aussitzen. — Im prächtig ausgeschmückten Prinzregentenhaus wurde dann von der Bergerschen Kapelle das Festkonzert ausgeführt. Nach dem ersten Teil desselben wurde die Enthüllung der neuen 600 Mark kostenden Innungssahne vollzogen. Die schon genannten Gesangvereine sangen ein Weihelied, worauf Obermeister Hawlikel eine Begrüßungsansprache, Fräulein Sornik einen Prolog vortrug. Die Begrüßung namens der Stadt und die Enthüllung der Fahne erfolgte durch Stadtrat Schubert. Zahlreiche Fahnenbänder und Fahnenägel wurden gestiftet: ein Fahnenband von den Frauen und Jungfrauen der Bäderinnung; Fahnenägel von den Bäderinnungen zu Tarnowitz, Beuthen, Königshütte, Gabitz, der Tarnowitz Fleischerinnung, dem Gesangverein Harmonie und dem Turnverein Vorwärts. Als Vertreter der Handwerkskammer zu Oppeln überbrachte Ehrenobermeister Herrmann aus Tarnowitz den Gruß der Kammer für die Jubiläumsnacht nebst Glückwünschen. Darauf dankte Obermeister Hawlikel für die verliehenen Spenden von Fahnenägeln und Bändern. Zum Schluß des Alten wurde noch ein allgemeines patriotisches Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen. Darauf wurde das Konzert fortgesetzt und während des zweiten Teils wurden vom stellvertretenden Obermeister Ratschinsky die Diplome der Innung für 25jährige Mitgliedschaft dem Obermeister Hawlikel und Bädermeister Goetzl überreicht. Das Konzert dauerte bis 9 Uhr abends, wonach dann der Tanz in seine Rechte trat. Und so wurde mit verschiedenen Belustigungen bei fröhlicher Stimmung bis früh morgens gefeiert, wo das Hundertjahrfeier sein Ende nahm.

— Im Laufe des Festabends hatte auch Pfarrer Kolott das Wort genommen, er hielt im Namen der Geistlichkeit eine Ansprache (Superintendent Bojanowski und Rabbiner Gradowitz sind von Tarnowitz abwesend). Er wies auf die Wohlbeliebtheit der Freien Bäderinnung zu Tarnowitz beim lieben Gott hin. Mit Bezug auf das durch die Ungunst des

Wetters verunglückte Fest sagte er: „Wer Gott liebt hat, den züchtigt er; der liebe Gott muß also die Bäder außerordentlich lieb haben, sonst hätte er sie nicht so gezüchtigt.“ Königshütte. Absperrung des Chorzwörter Waldes. Der Bergfiskus hat mit der Absperrung des Chorzwörter Waldes als Ausflugsort eine Maßnahme getroffen, die von der Arbeiterbevölkerung in der heissen Jahreszeit sehr schwer empfunden wird. Der Chorzwörter Wald bildete früher eine besonders von der Arbeiterschaft zu jeder freien Stunde mit Kind und Kegel gern ausgesuchte Erholungsstätte. Worin eigentlich der Grund für diese Absperrung zu suchen ist, weiß man nicht genau. Einmal heißt es, wegen der dort errichteten Schachtanlage Waldschacht, auf dessen Grubenplatz verschiedene Materialien lagern, die gestohlen werden könnten, dann soll wieder die Jagd daran Schuld sein, die von den obersten Beamten dort ausgeübt wird und unter der Freigabe des Waldes für den öffentlichen Verkehr leiden könnte. Das sind jedoch nur Vermutungen, die sich mit der Zeit herausgebildet haben. Sei dem aber, wie ihm wolle, jedenfalls liegt ein zwingender Grund zur Absperrung des Chorzwörter Waldes nicht vor. Die Arbeitersammlungen suchen weiter den Redenberg, noch den Hüttenpark gern auf, weil dort das bessere Publikum verkehrt. Der oberschlesische Arbeiter fühlt sich aber nur unter seinesgleichen wohl und deshalb war der Chorzwörter Wald für ihn wie geschaffen. Es gibt dort so hübsche Partien und trotz der Abholzung immer noch soviel Schatten, daß die Ausflügler reichlich auf ihre Rechnung kommen würden. Es ist eigentlich, daß der Bergfiskus in dieser Hinsicht den Privatverwaltungen so sehr weit nachsteht. Geh. Bergrat Hilger von der Vereinigten König- und Lauenhütte hat z. B. versügt, daß der Bienenpark erhalten bleiben soll, die Verwaltung der Maggrube beabsichtigt, in Michalowitz einen 50 Morgen großen Arbeiterpark anzulegen und so ist fast jede Verwaltung bemüht, dem Erholungsbedürfnis der Arbeiter durch solche Anlagen Rechnung zu tragen. Wenn dagegen der Bergfiskus, der für sich das Recht in Anspruch nimmt, auf dem Gebiet der Arbeitersfürsorge als vorbildlich zu gelten, eine bereits seit vielen Jahren bestehende Erholungsstätte ohne zwingenden Grund absperrt und den Arbeitern entzieht, so ist das eine Maßnahme, von der niemand wünschen kann, daß sie vorbildlich wirken möge. Die Ländereien um Königshütte herum sind ohnedies infolge des Grubenbaues sehr reizlos und die Königl. Berginspektion hätte mehr als einen Grund, die alte Erholungsstätte nicht nur alsbald wieder freizugeben, sondern auch für allerhand Annehmlichkeiten dort zu sorgen. Für die Verteidigung der Unsicherheit, die immer vorgeschürt wird, würde eine entsprechende Wache der Berufsschweizer vollkommen ausreichen. (Oberh. Wand.)

Kosel. Die 100jährige Jubiläumfeier der Belagerung der Festung Kosel im Jahre 1807. In glanzvoller Weise wurde die Säkularfeier der heldenmütigen und glorreichen Verteidigung der Festung Kosel im Jahre 1807 gegen die korsischen Heerscharen Kosel begangen. Prächtig ausführte Ehrenpforten waren zum Empfang der zahlreich

erschienenen Ehrengäste an den Eingängen zur Stadt errichtet und die Stadt hatte Fest- und Fahnenschmuck angelegt. — Eingeleitet wurde die Feier durch einen allgemeinen Schulspaziergang nach dem Birkenwäldchen. Eine Deputation der städtischen Behörden begab sich nach der Wohnung des Königl. Landrats von Hauenschild und überreichte ihm den Ehrendürgerbrief der Stadt Kosel, wosür der Gesieerte seinen herzlichsten Dank aussprach. Der Kreiskriegerverband Kosel hatte eine Deputation unter Führung seines Präsidenten, Hauptmann d. L. Professor Wedert, nach Wieschütz zu einer erhebenden Feier am Grabe des dort verstorbenen Königl. bayerischen Obersten von Bieringer, der bei der Blockade von Kosel im Jahre 1807 gefallen war, entsendet. Eine Deputation des hier eingetroffenen dämerischen Feldartillerie-Regiments Prinzregent Luitpold, war ebensfalls erschienen. Nach Ansprachen wurden Kränze des Koseler Kreiskriegerverbandes, des bayerischen Artillerie-Regiments und der Bayern in Breslau am Grabeshügel des Verbliebenen niedergelegt. Abends bewegte sich ein imposanter Fackelzug sämtlicher Koseler Vereine und der Bürgerschaft nach dem Kreishause, wo selbst Bürgermeister Kremser die Verdienste des Landrats von Hauenschild um die Stadt Kosel hervorhob und ein Hoch auf denselben ausbrachte. Der Gesieerte stattete seinen Dank für die hohe Ehre durch Ernennung zum Ehrendürger der Stadt Kosel ab und erwiederte mit Dankesworten auf die Stadt und Bürgerschaft. Nunmehr ging der Festzug nach dem Kasernenplatz, wo die Kasernements festlichen Schmuck und reiche Illumination aufwiesen. Der Kreiskriegerverbandspräsident Hauptmann d. L. Wedert, dankte vor dem Offizierskabinengebäude für die Auszeichnung, daß Kaiser Wilhelm seinen Flügeladjutanten, Major von Neumann-Kosel, den Urenkel des heldenmütigen Verteidigers der Festung Kosel, Generalmajor David von Neumann, zur Verherrlichung des Festes nach hier entsandt habe, worauf Major von Neumann-Kosel mit einem Hurra auf die Stadt und Einwohnerschaft von Kosel antwortete. Regimentskommandeur, Oberst Reuder, drohte ein Hurra auf das sernere gute Einvernehmen zwischen Garnison und Bürgerschaft aus. — Der Hauptfeiertag brachte das ungünstigste Wetter und das aufgestellte Festprogramm mußte eine wesentliche Einschränkung erfahren. Die geplante Aufführung sämtlicher Vereine zum Empfang und Begrüßung der Ehrengäste unterblieb, und der Festakt wurde im Saale des Hotels zum Deutschen Hause abgehalten. Es hatten sich hier der Vertreter des Kaisers, Flügeladjutant Major von Neumann-Kosel, Korpskommandeur General v. Woyrsch, Oberpräsident Graf v. Leditz-Trützschler, Oberregierungsrat Seller als Vertreter des Regierungspräsidenten von Oppeln, Deputationen auswärtiger Regimenter, Vertreter der Städte Glatz, Silberberg und Koldberg, die Bürgermeister der benachbarten Städte, das gesamte Offizierskorps des 62. Infanterie-Regiments von Kosel und Ratendorf, städtische und Kreisbehörden u. v. a. versammelt. — Namens der Stadt Kosel entbot Bürgermeister Kremser den Willkommensgruß. Graf von Leditz-Trützschler über-

## Medienburgische Freue.

Von A. Burg.

(7. Fortsetzung.)

Fürst Heinrich übergab mit wenigen Worten dem Pater Guardian noch einmal die Sorge für die teuren Verstorbenen, die nun im Schutz des Klosters ruhen, dann öffnete sich die Pforte, um den Zug der Ritter und andere Teilnehmende hinauszulassen.

Ein stattliches Zeltlager war vor Doberan errichtet worden, denn nach der langen Reise von Wismar mußte einige Rast gehalten werden, Anastasias Zelt hatte man auf ihren besonderen Wunsch tief in dem Buchenwald aufgeschlagen, da, wo man schon das nahe Meer rauschen hört, und sein Brausen sich mischt mit dem Säuseln und Raunen der Buchenäste. Wenige Schritte nur, und sie konnte am Rande des Waldes das Meer sehen, die Wogen sehen, wie sie, schwämmend, sich überstürzend, den heiligen Damm umfluten, sie konnte auswärts blicken in die grünen Baumkronen und sehen, wie der Sonne leuchtender Schein die schlanken, grauen Buchenäste vergoldet. Und während sie so, umgeben von Katharina und Gesina, am Strand saß, fand ihre Seele das wieder, darum sie in der Abteikirche zu Doberan gebetet, Mut und Kraft, Geduld und Hoffnung.

Johann von Gadebusch war mit seinen Begleitern gleich nach der Totenfeier wieder abgezogen, nun rüstete auch Heinrich zur Abreise, während die Fürstin Anastasia unter dem sicheren Schutz ihrer Ritter erst nach einigen Tagen folgen wollte.

Es galt wieder eine lange Trennung von dem einzigen Sohne, denn Erfurt war weit, und Heinrich wollte durch die Mark Brandenburg seinen Weg nehmen, um mit dem Markgrafen Otto ein Bündnis zu schließen. Seine Ritter und Getreuen zogen auf verschiedenen Wegen vorläufig heim, um sich auf dem Wege über Brandenburg nach Erfurt später dem Fürsten anzuschließen.

So ritt Heinrich, nur von Hartwig Bleyer begleitet, auf der Landstraße, welche von Doberan nach Wismar führt. Zwei Tagereisen lagen schon hinter ihnen, die Nächte hatten sie auf Burgen medlenburgischer Ritter gerastet. Heute noch mußten sie die Burg Wismar erreichen.

Aber noch waren die Türe der Burg und der Stadt nicht zu sehen, als Heinrich einen Ruf des Staunens ausstieß und sein Pferd anhielt. Auf der Straße, die sich nun längs hoher Haser- und Roggenselder hinzog, kam eine gebückte Frauengestalt den Reitern entgegen. Heinrichs schwarzes Auge erkannte die alte Diennerin seiner Mutter, Wiebete. Ihr Alter war der Grund, weshalb die getreue Frau die Herrin nicht hatte nach Doberan begleiten können. Oft schmerzten die Glieder, und die Füßen versagten den

Dienst. Schweren Herzens hatte Wiebete die Bedienung der geliebten Fürstin in Gesinas Hände gelegt. Aber sobald Anastasia daheim weilte, ließ Wiebete sich ihr altes Vorrecht, der Herrin beim Ankleiden zu helfen, ihr den Schleier zu ordnen, nicht nehmen. Meist saß sie dann in ihrem kleinen Gemach, das dem der Fürstin nicht gar entfernt war, und spann Wolle und sann über das traurige Geschick der Herrin nach.

Was trieb die Greisin heut allein hinaus auf die Landstraße? Heinrich sprang vom Pferde und reichte der Alten die Hand: „Was trieb dich aus dem Schutz der Burg auf die Landstraße, Wiebete?“

Junker Heinrich — ich mußte kommen. Es gilt den Herzensfrieden Eurer Mutter, meiner Herrin. Seht, so lange Jahre wartet sie auf Kunde vom Gemahl. Soll nun ein Betrüger hier einziehen, wollen wir einen falschen Herrn empfangen? Schon ist die Kunde bis hierher gedrungen: „Herr Heinrich kommt zurück.“ Aber, Junker Heinrich, Herr Heinrich ist's nicht, ein Betrüger ist's, ein Lügner.“

Dann, sich überall umschauend, ob auch jemand sie belauschte, flüsterte sie eindringlich: „Junker Heinrich — ich habe, als die Burg jetzt bei Herrn Johannes Leichenfeier so still war, in der Stadt gelauscht. Man will Euch hohnen und Eure Mutter; der Heinrich, der heranzieht, ist gedungen von Euren Feinden.“

„Hör, Hartwig,“ rief Heinrich, „hör, Welch ein unheuerer Frevel.“

Junker Heinrich, ich weiß noch mehr. An der Börzower Mühle wollen sie sich treffen, der fremde Mann, der sich für Heinrich ausgibt, und die, die ihm anhängen. Dorthin eilt, Junker, es gilt den Frieden der Fürstin Anastasia — und noch eins, Junker Heinrich — hältst gleich Gericht über die Bösewichter.“

Die Greisin wandte sich erschöpft zum Gehen. Heinrich wollte sie aufs Pferd heben und so zurückgeleiten, aber die Alte wehrte ab.

„Um Gott, Junker — dann würde alles verraten sein. Ihr beide habt gute Waffen und seid genug, einen falschen Heinrich zu entlarven, eilt Euch, daß Ihr zur Börzower Mühle kommt, damit Ihr den sauberen Herrn Heinrich noch allein findet. Ich gehe langsam gen Wismar heim — sage, wie ich alle diese Tagen den Neugierigen sagte, daß ich auf die Rückkehr meiner Fürstin warte. O — ich weiß, sie meinen in Wismar, ich sei schon schwach im Kopfe — sie lachte leise — gerade darum waren sie so wenig vorsichtig, mich hören zu lassen, was man im Schildre führt.“

„Wer führt es im Schildre?“ fragte Heinrich bestürzt.

„Um Gott, Herr Heinrich, fast möchte ich's nicht sagen, nur eins sag ich Euch, der Oheim Johann von Gadebusch, der weiß darum.“

Heinrich schüttelte den Kopf. Er wußte es wohl, Johann von Gadebusch war nicht beliebt, und er wußte auch, daß nur gezwungen der Oheim damals eingewilligt hatte, als Anastasia ihre Söhne mindig erklärte und zur Mitregierung berief im Sinne des sernen Gemahls. Aber einem falschen Heinrich die Wege ebnen? Nein, das konnte er nicht. Wiebete liebte Johann von Gadebusch nicht, sie sah zu schwarz — aber daß ihre Warnung richtig sei, das sah Heinrich ein, und deshalb schlug er nach kurzer Rast in einem Dorfe den Weg zur Stepenitz ein, während Wiebete langsam zur Burg zurücksließlich und täglich einige Zeit außerhalb der Mauern an der Landstraße saß, bis sie nach kurzer Zeit eines Abends den Zug erschaupte, der die geliebte Fürstin aus Doberan zurückführte.

VI.

Von allen Seiten waren Fürsten und Ritter zum Reichstage in Erfurt zusammengetrommelt. Tourniere, Lanzenbrechen und Kampfspiel gab es für die ritterliche Jugend. Auch Junker Heinrich von Medlenburg mit seinen Rittern, seine Vetter aus Rostock und Parchim und Graf Helmolt von Schwerin waren eingetroffen und hatten ihre Quartiere in der Stadt bezogen. Es wurde Heinrich, dem nordischen kriegerischen Fürsten, nicht schwer, die meisten seiner Tournier-Gegner aus dem Sattel zu heben. Aber trotz seiner Siege, trotz der Erfolge blieb sein Ansehen ernst, sein stolzer Blick falt. Er konnte die Schmach noch nicht vergessen, die ihm und seinem Hause von der Börzower Mühle gedroht hatte, und ebenso wenig das schnelle Gericht, welches er nach Ueberführung der Nebelstädter gehalten hatte.

In den Fluten der Stepenitz hatte der Betrüger selbst, gleich dem Müller, der sein Haus zu solchem Betrugs gegeben, seinen Tod gefunden. Und was den jungen Fürsten merkwürdig berührt hatte, das war, daß er auf seinem Fortzuge von der Mühle seinem Oheim Johann von Gadebusch begegnet war. Einen Jagdzug galt's, sagte Johann, und Hartwig Bleyer meinte trocken: „Ihr werdet in der Mühle niemand finden — fragt in der Stepenitz nach.“ Da war Johann ganz bleich geworden.

Und noch mehr markierte Heinrichs Sinn. In Erfurt sollte er dem Hochmeister des deutschen Ordenshauses in Acon gegenübertreten, Burchard von Schwanden. Der Hochmeister hatte dem Tournier und der Heiterlichkeit beiwohnt, bei welcher Landgraf Albrecht von Thüringen den jungen nordischen Fürsten- und Rittersöhnen den Ritterschlag erteilt hatte.

Sagt mir doch, Ritter Hubert, wer dieser junge königliche Mann ist, der dort soeben in die Reihen der Ritter tritt,“ wandte sich Burchard von Schwanden an einen der thüringischen Edlen, die ihm zum Ehrendienste beigegeben waren.

(Fortsetzung folgt.)

brachte die Grüße der Staatsregierung und gab folgende Auszeichnungen bekannt: Es erhielten den Kronenorden dritter Klasse Bürgermeister Kremser, den Roten Adlerorden vierter Klasse Stadtverordnetenvorsteher, Progymnastabstlektor Schwarzlöffl, Beigeordneter Justizrat Büchs, Stadtpfarrer Kollar und Pastor Buschow. Regimentskommandeur Oberst Neuder überreichte dem Bürgermeister Kremser das der Stadtgemeinde Rosel vom Offizierkorps des 62. Infanterie-Regiments gestiftete Ehrengeschenk unter Hervorhebung des allezeit vorzüglichen Einoernehmens zwischen Garnison und Bürgerschaft. Dasselbe stellt eine aus Silber gearbeitete Abbildung der alten Festungswerke von Rosel, gekrönt mit dem preußischen Adler, dar. Sämtliche Festteilnehmer begaben sich hieraus zu einer Gedächtnisseier an den Grabhügel des heldenmütigen Verteidigers der Festung, Generalmajor David von Neumann, im Kasernengarten, wo Kränze niedergelegt wurden. Der Schlussalt der Feier vollzog sich unter strömendem Regen am Denkmal, das Friedrich Wilhelm III. dem Generalmajor von Neumann hat errichten lassen, wo Beigeordneter Justizrat Büchs das Gedächtnis des besten Bürgers der Stadt Rosel feierte, worauf die Festteilnehmer zur Enthüllung des Gedenksteines in den städtischen Promenadenanlagen sich begaben. Stadtverordnetenvorsteher Progymnastabstlektor Schwarzlöffl hielt die Festrede, worauf Flügeladjutant Major von Neumann-Rosel auf die Provinz Schlesien, deren Königstreue und Vaterlandsliebe traditionell sei, und die vor auch fast 100 Jahren den Impuls zur Erhebung vom fremden Sohe gegeben, ein Hurra ausbrachte. Nach dem Hoch aus Kaiser Wilhelm II. fiel die Hölle des Gedenksteines, der, aus schlesischem Granit hergestellt, eine große Bronzeplatte mit einer auf die Feier bezugshabenden Inschrift trägt. Die Parade der Garnison musste des Regenwetters wegen unterbleiben. Nachmittag gab die Stadt ihren Ehrengästen ein Festmahl im Saale des Schützenhauses, das auch zahlreiche Beteiligung aus den Kreisen der Bürgerschaft von Stadt und Umkreis aufwies. Die Stadtverwaltung hat zur Speisung der Armen 300 M. gespendet, ebenso dem Garnisonkommando einen höheren Betrag zur Veranstaltung eines Festes für die Mannschaften des 62. Infanterie-Regiments überwiesen.

Breslau. Das Festbuch für das VII. Deutsche Sängerbundesfest, ein Führer und Ratgeber besonders für die fremden Gäste, welche in den bevorstehenden Festtagen in Breslaus Mauern wellen werden, ist erschienen. Es wird unseren Gästen ein lieber, unentbehrlicher Berater und Freund werden. Der im Festbuch abgedruckten Festordnung ist folgender Plan zu entnehmen:

Sonnabend, 27. Juli: Empfang der Sängergäste auf den Bahnhöfen durch den Empfangsausschuss. Bei größeren Abteilungen wird ein Fahnenzug gebildet, welcher mit Musik die Fahnen und Banner in die Festhalle bringt. Abends 8<sup>3/4</sup> in der Festhalle Begrüßung der Gäste durch Oberpräsident Grafen Beditz-Trüglicher und durch Oberbürgermeister Dr. Bender. Ansprache des Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses des Deutschen Sängerbundes, Professor Gessert. Einzelvorträge von Sängerbünden und Vereinen, weitere Ansprachen, Vorträge der Musikapelle. Auf dem Festplatz Militärlorngesang und Volksbelustigungen.

Sonntag vormittag 9 Uhr: Probe in der Festhalle; das Publikum hat dabei keinen Eintritt. — Nachmittag 2 Uhr: Aufstellung des Sängerfestzuges in der Odervorstadt. 3 Uhr: Abmarsch. Am

Rathause Übergabe des Bundesbanners durch die fröhliche Feststadt Graz an Breslau. Schmückung desselben mit einem Fahnenbande der Feststadt Breslau. Der Zug bewegt sich über Universitätsbrücke, Kaiserbrücke, Schmiedebrücke, Albrechtsstraße, Polizeistraße, Ohlauer Straße, Schuhbrücke, Hintermarkt, die vier Ringsteine, Schweiditzer Straße, Kaiser Wilhelmstraße, Charlottenstraße, Höschenplatz, Hohenzollernstraße, Kaiser Wilhelmstraße nach dem Festplatz. Die Banner und Fahnen werden dort mit der Erinnerungsmedaille geschmückt und auf der Fahngalerie in der Festhalle abgegeben, wo sie bis zum Schluss des Festes verbleiben. — Abends 9 Uhr: 1. Festkonzert in der Festhalle. Lieder vorträge und Ansprachen. Auf dem Festplatz täglich Konzert und Volksbelustigungen. (Eintritt auf den Festplatz und Triebenberg 30 Pf.).

Montag vormittag 9 Uhr: Probe in der Festhalle. Besichtigung der Stadt und ihrer Sehenswürdigkeiten. Nachmittag 6 Uhr: erste Hauptaufführung. — Nach der Aufführung gesellige Zusammenkunft auf dem Festplatz und in der Festhalle.

Mittwoch vormittag: Sängertag im Rathause. Besichtigungen. Kleine Ausflüge. Abends 9 Uhr: Abschiedskonzert in der Festhalle. Die Fahnen und Banner werden im Laufe des Tages abgeholt.

Donnerstag: Ausflüge mit Sonderzügen nach den Gebirgen. Der Festplatz wird alle Abende um 12 Uhr geschlossen.

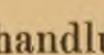
Das Unwetter in Schlesien am Sonnabend und Sonntag. Im Riesengebirge zerstörte der Sturm zahlreiche Telegraphen- und Telephonleitungen; infolge eines Dammrutschs war die Bahnstrecke Hirschberg-Boberwöhlsdorf gesperrt. Baden, Egliz, Lomnitz usw. wichen wohl aus, richteten aber keinen großen Schaden an, obgleich in Warmbrunn, Hirschdorf, Cunnersdorf die niedrig gelegenen Häuser unter Wasser gesetzt wurden und daher geräumt werden mussten. Der Bober dagegen erreichte fast den Stand vom Jahre 1897, und richtete große Verwüstungen an. Von Getreidefeldern ragten vielfach nur die Lehnen über dem Wasserspiegel heraus, Bieh und Vorräte hatte man aus den Häusern in Sicherheit bringen müssen. In Hirschberg waren die niedrigen Stadtteile völlig unter Wasser gesetzt. Das Krautland war über 1 Met. von den Fluten bedeckt. Die Freiwillige Wasserwehr musste mit Pontons die Bewohner vieler Häuser retten und die Verbindung zwischen einzelnen Stadtteilen aufrechterhalten. Die Kazbach hat durch Überschwemmung großen Schaden angerichtet. An dem Stauwehr, den die Provinz am Steinbach errichtet, kamen die Fluten so plötzlich, daß ein großer Teil der Materialien nicht mehr gerettet werden konnte. Unterhalb Schönaus glich das Kazbachtal einem See. — Einen üblen Streich spielte das Wetter dem Mannschießen in Liegnitz. Der große Festplatz glich einem Morast, durch den man nur mühsam hindurchwaten konnte. — Die Weistritz userte ebenfalls an vielen Stellen aus und überschwemmte große Flächen. In Schweidnitz standen einzelne Teile der Niederstadt unter Wasser, und die meisten Brücken wurden wegen der drohenden Gefahr gesperrt. Die Fluten bringen Bretter und Balken mit, ein Zeichen schwerer Wetterbeschädigungen im Gebirge. In den Fluten der Weistritz ist ein Schulknabe aus Brieg, der bei seinem Großvater in Radeberg zu den Ferien weilte, ertrunken. Auch ein Mann wird dort vermisst. — Aus Lauban wird geschrieben, daß Dürre und Dürre und die anderen Nebenfälle Hochwasser führen und bereits uservoll sind. Dabei tobte ein Sturm, der die Aussichten einer nur

mittelmäßigen Obstsorte auch noch zunichte macht. — Im Strengau hat der mit dem anhaltenden Regen verbundene Sturm großen Schaden angerichtet, indem er zahlreiche Bäume entwurzelte oder zerbrach. Die noch vorhandene Kirschenreute hat durch den Regen sehr gelitten. — In Neurode herrschte große Wassersnot, sodaß die Feuerwehr alarmiert werden mußte. — Mittelsteine und Niedersteine bildeten einen See und die Einwohner waren in großer Gefahr. — In Wartha und Glaz wurde ebenfalls die Feuerwehr alarmiert. Der Stadtbahnhof in Glaz war ringsum von einem förmlichen See umgeben. In der Grafschaft Glaz hat das Unwetter überhaupt am schlimmsten gewütet und zahlreiche Häuser fortgerissen. — Die weiteren Nachrichten aus den Quellgebieten, insbesondere aus der Grafschaft Glaz und dem Riesengebirge lassen erkennen, wie schwer vor allem die kleineren Besitzer und Flusshandliger durch das Unwetter vom Sonnabend zum Sonntag geschädigt werden. In den von Überschwemmungen betroffenen Gegenden ist mit dem Unglück auch alsbald die Hilfsbereitschaft erwacht, um gefährdeten Existenz beizuspringen. Der Schlesische Bauernverein hat bereits Stellung zu der Frage erfordlicher Maßregeln genommen und will alsbald durch die Lage der Dinge gebotene Schritte tun, um auf Grund örtlicher Feststellungen die Geschädigten durch längere Zahlungsfristen, billige Lieferung von Futtermitteln, Saatgut und Dungmitteln zu unterstützen. — Das gegenwärtige große Hochwasser und die Auswirkungen im Gebirge legen einen Vergleich mit dem großen Oderhochwasser vom Jahr 1903 und mit der Katastrophe im Gebirge von 1897 nahe. Aber hinter diesen beiden schweren Unglücksjahren bleibt die gegenwärtige Wassersnot weit zurück. Dass die Schäden im Gebirge mit den damaligen ungeheuren Verwüstungen sich nicht vergleichen lassen, ist aus den Berichten aus den Gebirgsorten zu erkennen. Schweren Schaden haben viele Anwohner der Gebirgsflüsse erlitten, aber von einer Katastrophe wie damals kann gar keine Rede sein. Ebenso wenig wird das Obertal, dem zwar ein sehr kräftiges Hochwasser jetzt zusteht, so stark überschwemmt werden wie 1903 — vorausgesetzt, daß nicht noch neue anhaltende Regengüsse dazu kommen. Denn der Höchststand in Rattisberg ist bei 1 Met. hinter dem von 1903 zurückgeblieben. 1903 betrug der Höchststand in Rattisberg 7,37, bei dem gegenwärtigen Hochwasser 6,48 Met. Die Glazener Reise ist in Reiz diesmal ebenfalls im Höchststande um über 1 Met. hinter 1903 zurückgeblieben. 1903 betrug der Höchststand 5,15, diesmal 4,10 Met.

Zur Verhütung der Magen- und Darmkrankheiten der Säuglinge hat sich Kusek's Kindermehl seit vielen Jahren in günstigster Weise bewährt. Durch den Zusatz von Kusek's Kindermehl wird die klumpige Gerinnung des Käsesofses der Kuhmilch im Magen des Kindes in eine feinstlockige verwandelt, welche den Verdauungsfästen leichter zugänglich ist und den Magen-Darmkanal schont; die so oft zu Magen-Darmstarrungen Veranlassung gebende Verstopfung tritt nicht so leicht ein und es entstehen keine abnormalen Gräungen, um so weniger, als die im Kusek's-Kindermehle enthaltenen pflanzlichen Einweissstoffe für die Krankheitskeime einen schlechten Nährboden darbieten und daher gärungswidrig wirken. Infolgedessen erkranken Kinder, die mit Kusek's-Kindermehl und Milch ernährt werden, weniger leicht an Magen-Darmkrankheiten als solche, welche mit Milch allein erhalten.

# A. SAUER & KOMP.

## TARNOWITZ.

Buch- und Papierhandlung.  

Buchdruckerei.

Formular-Magazin.

Schulbücher, Schreib- und Zeichenhefte sowie anderweite Lehrmittel am Lager.

Zeichenpapiere in Bogen und Bollen.

Gesang- und Gebetbücher.

Einrahmungen von Bildern u. s. w.

Druckaufträge aller Art

werden schnellstens erledigt.

5 Zimmer

mit Beig. ab 1. Okt. 07 gesucht.  
Off. u. K. 33 an die Geschäftsst.  
d. Bl. erbeten. 915

2 unmögl. Zimmer  
in der ersten Etage, bisher von Herrn  
Lehret Wemmer bewohnt, per 1. Au-  
gust zu vermieten.

914 Theodor Böhme.

Ein noch gut erhaltenes Flügel  
steht umzugshälber zum Verkauf  
bei Rektor Vogt. 908

Mehrere grösse Woh-  
nungen bald zu vermieten bei  
886 P. Mrochen, Nalder Str. 15.

Wohnungsmiets-Vertrag  
nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche  
bearbeitet, für alle Fälle passend,  
empfohlen A. Sauer u. Komp.

Ansichtspostkarten

von Tarnowitz,  
Hugohütte und Friedrichshütte.

Künstlerpostkarten

und  
illustrierte Postkarten  
in großer Auswahl vorrätig.

A. Sauer u. Komp.

Obstweine,

Apfelweinchampagner,

Apfelblümchen

stets zu haben bei 875

Theodor Böhme.

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugendliches Aussehen, zarte, weiße, sammelweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die erste

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Nadeau mit Schuhmarke: Steckenpferd. 908

Das St. 50 Pf. bei: Otto Grüne,  
Anton Godan, J. Lukaschick,  
Paul Starostzik, Fr. Parzenty.

Siegellack, Packlack,

Flaschenlack

halten wir vorrätig.

A. Saner n. Komp.